

LEHRPLAN BRÜCKENANGEBOTE

Der Bildungsrat, abgestützt auf § 85 Absatz 1 Buchstabe b des Bildungsgesetzes vom 6. Juni 2002 (SGS 640), beschliesst:

1. Schulische Grundbildung

Eine solide schulische Grundbildung ist für den Einstieg in die berufliche Ausbildung unabdingbar. Die Förderung im Bereich der schulischen Grundbildung hat zum Ziel, Kenntnisse und Kompetenzen zu ergänzen und zu festigen, die in jedem Beruf und für eine selbstverantwortliche Lebensführung unentbehrlich sind. Als Referenzrahmen für die zu erreichenden Kompetenzen und die Inhalte gelten die Fachlehrpläne des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft. Diese werden mit Blick auf den Bedarf und die Bedürfnisse der Lernenden in der Übergangssituation und den Anforderungen der Anschlusssituation ausgewählt und geschärft.

Die im Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft definierten Grund- und erweiterten Anforderungen (vgl. A- und E-Zug der Sekundarstufe I) sind wegweisend für die individuelle Förderung gemäss dem Lernstand der Lernenden basierend auf den Resultaten des Check S3. In den Sprachfächern und in Mathematik erfolgt der Unterricht in leistungsdifferenzierten Niveaugruppen. Die Niveaugruppen können sich zusätzlich in der Anzahl Wochenlektionen unterscheiden.

Mit Blick auf die Berufsvorbereitung werden die Lernenden auf den Erwerb von Fremdsprachdiplomen vorbereitet (Cambridge KET/PET, DELF und TELC (DaZ)). Für Französisch und Englisch wird diese Möglichkeit im Wahlbereich angeboten.

Schulische Grundbildung	
<p>Lernziele</p> <p>Die Lernenden ...</p> <p>... können ihre schulische Grundbildung (Fachkompetenzen sowie allgemeine methodische, personale und soziale Kompetenzen) gemäss individueller Förderplanung im Hinblick auf die Anforderungen der Anschlusssituation ergänzen und festigen.</p> <p>... können ihre schulische Grundbildung (Fachkompetenzen sowie allgemeine methodische, personale und soziale Kompetenzen) gemäss individueller Förderplanung im Hinblick auf die Anforderungen der Anschlusssituation erweitern.</p>	
Kompetenzbereiche	Inhalte
Gemäss Fachlehrplänen des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft mit Bezug zur Anschlusssituation	<p>Gemäss Fachlehrplänen des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft mit Bezug zur Anschlusssituation</p> <p>Integratives Profil, zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Alltagsleben in der Schweiz

- Staat
- Inter- und multikulturelle Kompetenz

2. Berufsfeldbezogene Bildung

Das Ziel der berufsfeldbezogenen Bildung ist es, den Lernenden zu ermöglichen, ihren Neigungen und Interessen verstärkt nachzugehen, ihre Bildungsgrundlagen zu erweitern und zusätzliche Qualifikationen zu erlangen, die bei der Berufsvorbereitung hilfreich bzw. wichtig sein können. Die berufsfeldbezogene Bildung umfasst sowohl theoretischen Unterricht als auch Praxislernen in unterschiedlichen Formen und in verschiedenen schulischen und auserschulischen Kontexten (z.B. Arbeiten mit Situationen, Projektwochen und -arbeiten, Betriebsbesuche, Schnuppertage/-lehren etc.). Der Unterricht erfolgt in interessenshomogenen, jedoch leistungsheterogenen Lerngruppen.

Im schulischen und integrativen Profil erfolgt die Wahl der Spezialisierungsmöglichkeiten interessenbasiert, die Einbettung in einem grundsätzlich allgemeinbildenden Rahmen (siehe schulische Grundbildung) sichert die Offenheit gegenüber alternativen Anschlusslösungen. Dies ist insbesondere wichtig für Lernenden, die bei Eintritt ins Brückenjahr den Berufsfindungsprozess nicht abgeschlossen haben.

Im kombinierten Profil hat die berufsfeldbezogene Bildung eine zielgerichtete berufsvorbereitende Funktion und umfasst je nach Ausgestaltung die Hälfte der schulischen und auserschulischen Lernzeit.

Berufsfeldbezogenen Bildung		
Lernziele		
Die Lernenden ...		
... können erste grundlegende berufsfeldbezogene Fachkenntnisse aufbauen.		
... können erste grundlegende berufsfeldbezogene praktische und methodische Kompetenzen aufbauen.		
... können ihre personalen und sozialen Kompetenzen situativ mit Bezug zum Berufsfeld weiterentwickeln.		
Kompetenzbereiche	Inhalte	
<ul style="list-style-type: none"> • Fachkompetenzen • Berufsfeldbezogene Methodenkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe • Theoretische Grundkenntnisse • Methodenkenntnisse • Aufgabenbereiche • Abläufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstoffe, Materialien • Techniken, Verfahren • Werkzeuge • Sicherheit • etc.
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezogene personale Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle als Lernende in der Schule und im Betrieb • Identifikation • Selbständigkeit • Verantwortungsübernahme 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuverlässigkeit • Motivation • Selbstreflexion • etc.

<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezogene Sozialkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hierarchie • Arbeitskollegen • Gruppenprozesse • Kunden-/Patientenkontakt 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgangsformen • Kommunikation • etc.
--	--	--

3. Berufsfindung

Die Lernenden im Brückenjahr sind in ihrem Berufsfindungsprozess unterschiedlich weit. Ziel der Beratung und Begleitung in diesem Bereich ist es, Lernende gemäss ihren Bedürfnissen so zu unterstützen, dass sie den Einstieg in die Berufsausbildung schaffen.

Lernende im schulischen Profil konnten den Prozess nicht erfolgreich abschliessen, während Lernende im kombinierten Profil den Prozess zumindest teilweise erfolgreich durchlaufen haben. Erstere benötigen vertiefende Informationen und eine weiterführende Beratung und Begleitung, um sich orientieren zu können, bevor sie weitere Schritte unternehmen können. Letztere benötigen Unterstützung in der Vorbereitung auf die Anforderungen der angestrebten Berufsausbildung und im Bewerbungsprozess.

Lernende im integrativen Profil haben möglicherweise den Berufsfindungsprozess in ihrem Herkunftsland schon einmal erfolgreich durchlaufen können, andere noch nicht. Allen gemeinsam ist, dass sie Informationen zum schweizerischen Berufsbildungssystem benötigen, bevor sie entsprechend ihrem individuellen Stand und ihren Möglichkeiten weitere Schritte unternehmen können.

Der Berufsfindungsprozess wird durch vielfältige Aktivitäten unterstützt. In einem wöchentlichen Berufsvorbereitungsblock werden die Lernenden intensiv durch ein interdisziplinäres Team von Klassenlehrpersonen und Berufsberatern in ihrem individuellen Berufsfindungsprozess begleitet. Während Betriebsbesuchen und Schnuppertagen/-wochen sammeln sie praktische Einblicke und Erfahrungen und reflektieren diese. In Sonderwochen vertiefen sich die Lernenden in Bewerbungstraining, Auftrittskompetenz etc. Bei Bedarf können die Lernenden zusätzlich Einzelberatungen durch die schuleigenen Berufsberatung in Anspruch nehmen.

Der Berufsvorbereitungsblock und die weiteren Sonderveranstaltungen finden in der heterogenen Stammklasse statt.

Die Lernziele, Kompetenzen und Inhalte lehnen sich am Fachlehrplan «Berufliche Orientierung» des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft an, vertiefen jedoch den individuellen Prozess und führen ihn mit Hilfe von intensiver Beratung und Begleitung weiter.

Berufsfindung	
Lernziele	
<p>Die Lernenden ...</p> <p>... können sich einen Überblick über die Berufsfelder und die Berufsbildungswege verschaffen.</p> <p>... können mit Blick auf die Anforderungen der Berufsausbildung realistische Berufe wählen.</p> <p>... können ihren Berufswunsch anhand praktischer Erfahrungen überprüfen.</p> <p>... können den Bewerbungsprozess planen.</p> <p>... können sich zielgerichtet auf die Anforderungen der Berufsausbildung vorbereiten.</p> <p>... können sich auf den Einstieg in die Berufsausbildung vorbereiten.</p>	
Kompetenzbereiche	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse Berufs- und Arbeitswelt 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildungswege • Berufsfelder (Informationen und praktische Einblicke) • Alternativen • Anforderungen der Berufsausbildung • Berufsanforderungen • Tätigkeiten, Aufgabenbereiche • Betriebsbesuche und Schnuppertätigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsprozess: Planung und Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsprozess planen • Bewerbungsunterlagen zusammenstellen • Kontaktaufnahme • Bewerbungsgespräch vorbereiten und durchführen • Vertragsabschluss
<ul style="list-style-type: none"> • Personale Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Standortbestimmung Berufsfindungsprozess • Interessen und Neigungen • Stärken und Schwächen • Einschätzung der eigenen Kompetenzen in Bezug auf die Anforderungen der Berufsausbildung • Fremd- und Selbstbeurteilungen • Selbstreflexion • Einen realistischen Berufswunsch definieren • Ziele definieren und verfolgen
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation mündlich und schriftlich • Körpersprache • Auftreten

4. Persönliche Entwicklung

Motivation, Zuversicht und Durchhaltevermögen beeinflussen den Berufsfindungsprozess positiv und bilden in der Förderung der persönlichen Entwicklung grundlegende Bausteine. Die Tatsache, dass die Lernenden den Direkteinstieg in die berufliche Ausbildung nicht geschafft haben, hat Auswirkungen auf die Zuversicht, die Motivation und das Durchhaltevermögen, mit denen die Jugendlichen in das Brückenjahr starten. Die Lernenden benötigen zielgerichtete Unterstützung, damit der Eintritt in die Berufsausbildung im Anschluss an das Brückenjahr tatsächlich realisiert werden kann. Damit dies gelingt, müssen die Lernenden ihre Möglichkeiten und Grenzen erkennen, sich realistische Ziele setzen und diese auch zielgerichtet verfolgen.

Die Berufsbildung und die Arbeitswelt verlangen Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme, weshalb diese Kompetenzen während des gesamten Brückenjahres auch in allen Lerngefässen (z.B. im Unterricht, durch Projektarbeiten etc.) gefordert und gefördert werden.

Die Lernziele und Inhalte lehnen sich am Bereich «Überfachliche Kompetenzen» des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft an. Die im Lehrplan definierten personalen und sozialen Kompetenzen sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die Inhalte und Lernziele beziehen die besondere Situation der Lernenden in der Übergangssituation mit ein.

Persönliche Entwicklung		
Lernziele		
Die Lernenden ...		
... können das Profil ihrer personalen und sozialen Kompetenzen sowie ihre Stärken und Schwächen im Vergleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung überprüfen und Schlüsse für die Weiterentwicklung ziehen (allgemein und im Hinblick auf die Anschlusssituation).		
... können Schwierigkeiten, Belastungen etc. benennen und ressourcenorientiert Lösungen entwickeln (z.B. alleine, mit Erziehungsberechtigten und/oder Fachpersonen).		
<u>Integratives Profil:</u>		
... können ihre interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln.		
Kompetenzen	Inhalte	
<ul style="list-style-type: none"> Personale Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> Selbstständigkeit Verantwortungsübernahme Leistungsbereitschaft Durchhaltevermögen Offenheit und Zuversicht 	<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Schwierigkeiten Selbst- und Fremdbild Werte und Haltungen Selbstreflexion und -kritik
<ul style="list-style-type: none"> Sozialkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsfähigkeit Dialog- und Kritikfähigkeit Team- und Kooperationsfähigkeit Konfliktfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Zuverlässigkeit Umgangsformen Interkulturelle Kompetenzen

ERLÄUTERUNGEN ZUM LEHRPLAN:

Der Lehrplan stellt die Grundlage für alle drei Profile der Brückenangebote dar.

- Der gemeinsame Referenzrahmen fördert die Durchlässigkeit zwischen den Profilen und erleichtert die Koordination.
- Er ermöglicht die Entwicklung eines gemeinsamen Förderverständnisses.
- Er beschreibt die vier Förderbereiche
 - Schulische Grundbildung
 - Berufsfeldbezogene Bildung
 - Berufsfindung
 - Persönliche Entwicklung

sowie deren Lernziele, Kompetenzbereiche und Inhalte.

- Die Übernahme des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft als Referenzrahmen resp. die starke Anlehnung daran sichert die Kontinuität des individuellen Lern- und Entwicklungsprozesses sowie die Transparenz an der Nahtstelle von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II.

Schuljahresplanung:

	Vorphase: Januar-Juni	1. Trimester: August-Oktober	2. Trimester: November-März	3. Trimester: April-Juni
Ziele	Die Lernenden <ul style="list-style-type: none"> • melden sich für das Brückenjahr an. • definieren ihre Ziele für das Brückenjahr. • kennen ihren Lernstand (Check S3) in Bezug auf die Anforderungen der angestrebten Anschlusslösung. 	Die Lernenden können <ul style="list-style-type: none"> • mit Blick auf die Anforderungen realistische Berufe auswählen. • ihre fachlichen Kompetenzen ergänzen und weiterentwickeln (schulische und berufsfeldbezogene Bildung). • ihre überfachlichen Kompetenzen reflektieren und ressourcenorientiert Zielsetzungen verfolgen. 	Die Lernenden können <ul style="list-style-type: none"> • ihren Berufswunsch anhand praktischer Erfahrungen überprüfen und den Bewerbungsprozess konkret planen. • ihre fachlichen und methodischen Kompetenzen in Hinblick auf die Anforderungen der Anschlusssituation festigen und/oder weiterentwickeln (schulische und berufsfeldbezogene Bildung). • ihre überfachlichen Kompetenzen situativ mit Bezug zum Berufsfeld weiterentwickeln. 	Die Lernenden können <ul style="list-style-type: none"> • sich zielgerichtet auf den Einstieg in die Lehre vorbereiten. • ihre fachlichen und methodischen Kompetenzen in Hinblick auf die Anforderungen der Anschlusssituation weiterentwickeln (primär berufsfeldbezogene Bildung). • ihre überfachlichen Kompetenzen situativ mit Bezug zum Berufsfeld weiterentwickeln.
Schwerpunkte	Koordinationsstelle Brücken, HA BB, BL: <ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung mittels Bewerbungsdossier Zentrum für Brückenangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung des Berufswunsches und Berufsfindung in enger Beratung durch Klassenlehrpersonen und Berufsberatung • Selbst- und Fremdeinschätzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung des Berufswunsches anhand praktischer Erfahrungen • Planung des Bewerbungsprozesses • Verfassen von Bewerbungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung des Berufseinstiegs • Überprüfung der Anforderungen der Anschlusssituation • Zielgerichtete Ergänzung und Weiterentwicklung von schulischen

	<ul style="list-style-type: none"> • Provisorische Zuteilung und Einteilung in ein Profil • Kontakttag mit Kontaktgespräch: Klassenlehrpersonen und Berufsberatung • Überprüfung der provisorischen Profiltriage 	<ul style="list-style-type: none"> • Stabilisierung und Ergänzung fachlicher Grundkompetenzen • Weiterentwicklung der allgemeinen Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung und Weiterentwicklung von schulischen und berufsfeldbezogenen fachlichen Kompetenzen • Aufbau von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen mit Bezug zum Berufsfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • und berufsfeldbezogenen fachlichen Kompetenzen • Zielgerichteter Aufbau von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen mit Bezug zum Berufsfeld
Förderaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung des individuellen Förder- und Coachingbedarfs • Definition der Ziele für das Brückenjahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Förderplanung • Binnendifferenzierter Unterricht in der Stammklasse • Niveauekurse, Förderkurse • wöchentlich halbtägiger Berufsvorbereitungsblock resp. begleitetes Lernen • Assessment Berufsfindung mit individuellem Auswertungsgespräch • Einzelberatung und Begleitung nach Bedarf (Lern-, Berufs-, Sozialberatung) • Sondertage, -wochen • Betriebsbesuche • Schnuppertage, -lehre • Projektwoche, Projektarbeit 		
Aktivitäten Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktgespräche (Lehrperson, Berufsberatung) • Überprüfung der provisorischen Profiltriage • Erhebung des individuellen Förder- und Coachingbedarfs • Definition der Ziele für das Brückenjahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäre Begleitung und Beratung Berufsfindung (Klassenlehrperson, Berufsberatung) • Lernberatung und -begleitung (Klassenlehrperson, Fachlehrperson) • Ansprechpersonen bei persönlichen und sozialen Herausforderungen (Klassenlehrperson, Schulsozialberatung) • Unterricht: Binnendifferenzierung, Individualisierung, Förderplanung (Fachlehrperson) • Formative und summative Beurteilung (Fachlehrperson) • Diagnostische und prognostische Beurteilung (ganzheitlich, Klassenkonvent) • Austausch mit Erziehungsberechtigten • Austausch mit weiteren Fachpersonen und Fachstellen/Institutionen (z.B. Berufsbildner und -bildnerin, Praxisbetrieb, Soziale Dienste, Gemeinden, etc.) 		
Kompetenzüberprüfung	Vollständiges Bewerbungsdossier	Zwischenbericht T1	Zwischenbericht T2	Jahreszeugnis/ Ausweis

Zweites Brückenjahr:

a) Grundsatz

Brückenangebote sind in der Regel einjährige Angebote (gemäss Bildungsgesetz).

- Das integrative Profil kann zwei Jahre dauern, wobei jedoch zwingend nach dem ersten Jahr eine Standortbestimmung vorgenommen und das allfällige zweite Jahr von der Koordinationsstelle neu bewilligt werden muss.
- In begründeten Fällen kann ein weiteres Brückenangebot besucht werden. Dies muss von der Koordinationsstelle bewilligt werden.

b) Prozess

Zum Ende des ersten Trimesters wird eine erste Einschätzung für das Erweiterungsjahr vom Klassenkonvent unter Einbezug des ganzen interdisziplinären Betreuungsteams ausgesprochen. Situativ kann diese Empfehlung an Bedingungen geknüpft sein. Auf Ende zweites Trimester wird die Empfehlung entsprechend definitiv bestätigt oder abgelehnt.

c) Kriterien

- Im zweiten Trimester wird festgestellt, dass der Anschluss nach dem dritten Trimester nicht realistisch ist.
- Bildungsbiographisch erscheint ein zweites Brückenjahr sinnvoll.
- Die Prognose auf einen Anschluss an eine weiterführende Schule oder eine schulisch anspruchsvolle Berufslehre mit Berufsmatur ist aufgrund einer schulischen Leistungssteigerung nach einem zweiten Brückenjahr positiv.
- Es liegt ein Antrag des Klassenkonvents vor, das Angebot um ein Jahr mit spezifischen vom Konvent vorgeschlagenen Zielen zu verlängern.

d) Curriculare Eckpfeiler

Das zweite Brückenjahr kann individuelle Förderelemente beinhalten, die auf mehrere Lernende ausgerichtet werden, oder es kann einen Profilwechsel beinhalten, der zum Übertritt in eine berufliche Grundbildung für die entsprechende Person zielführend ist.

Es kann z.B. für schulisch schwächere Lernende sinnvoll sein, zuerst ein schulisches Brückenjahr zu absolvieren, um die schulischen Grundkompetenzen zu festigen und ein realistisches Berufsziel zu definieren und in einem zweiten Jahr in ein kombiniertes Brückenangebot zu wechseln, um dank der verbesserten Vorbereitung die Selektionschancen zu erhöhen. In diesem Fall gelten die Lehrpläne der jeweiligen Profile.

Bei erkanntem Potential für eine schulische Berufsmaturität oder einen Mittelschulanschluss kann ein Erweiterungsjahr im schulischen Profil zielführend auf diesen Übertritt vorbereiten. Dies bedeutet Unterricht auf höherem Schulniveau und kann eine grössere selbständige Arbeit, Referate und Abschlussprüfungen enthalten, Erfahrungssituationen sind massgebend. Als Referenzrahmen für die individuelle Förderung und die erweiterten Ansprüche werden die entsprechenden Lehrpläne beigezogen.

Kompetenzbeurteilung:

a) Zwischenberichte

Die Lernenden erhalten zwei Zwischenberichte, jeweils nach dem ersten und nach dem zweiten Trimester. Nach dem ersten Trimester erfolgt eine Ersteinschätzung; diese wird nach dem zweiten Trimester überprüft. Das Ziel dieser zwei umfassenden Beurteilungsmomente ist

- die Überprüfung des förderdiagnostischen Prozesses und der weiteren Förderplanung (inkl. allfälliges zweites Jahr) in allen vier Förderbereichen
- die Überprüfung des Förderprozesses im Bereich der schulischen Grundkompetenzen anhand des Check BA
- eine Prognose bzgl. des erfolgreichen Einstiegs in die berufliche Ausbildung im Anschluss an das Brückenjahr.

b) Leistungsnachweis

Die Lernenden der Brückenangebote erhalten am Ende des Brückenjahrs einen Leistungsnachweis über ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie allfällige weitere Kompetenznachweise.

c) Empfehlungen für weiterführende Schulen im Einzelfall nach Ermessen

Die Brückenangebote sind nicht primär für eine Verbesserung von schulischen Leistungen auf der Sekundarstufe I konzipiert, vielmehr unterstützen sie die Lernenden zielführend hin zu einer adäquaten Anschlusslösung. Der Lehrplan und die darauf basierende Förderplanung sind individualisiert auf die Bedürfnisse der einzelnen Lernenden im Hinblick auf die jeweilige Anschlusslösung ausgerichtet. Der Leistungsnachweis am Ende des Brückenjahres ist entsprechend individualisiert und nicht geeignet als Selektionskriterium. Grundsätzlich gelten für den Eintritt in alle weiterführenden Schulen die allgemeinen Übertrittsbedingungen zum Übertritt in die Sekundarstufe II.

Sind diese nicht gegeben, kann der Klassenkonvent des jeweiligen Brückenangebots aufgrund der Kompetenzentwicklung der Jugendlichen in den jeweils relevanten Bereichen eine Empfehlung zur Aufnahme an die weiterführende Schule richten.

Lehnt die Schulleitung die Aufnahme in die weiterführende Schule ab, können sich die Lernenden gemäss Laufbahnverordnung § 55a Abs. 2 zur Übertrittsprüfung⁶ anmelden.

Die Inkraftsetzung für das schulische und integrative Profil erfolgt auf 1. Januar 2020 im Hinblick auf das Schuljahr 2020/21.

⁶ Es wird geprüft, welche Übertrittsprüfung sich anbietet (Möglichkeiten Rekursprüfung BS, Aufnahmeprüfung BM 2).